

## 2. Almende und Gemeine Mark.

Die den einzelnen Unterteilen eines Stammes überlassenen Gebiete waren so groß bemessen, daß auf Jahrhunderte hinaus selbst bei starker Volksvermehrung ausreichendes Kultur- und Rodeland vorhanden war.

Im Anfang wurden nur kleinere Teile der Dorfmark in Benutzung genommen. Der Rest blieb Wald und Weideland. Jeder Dorfgenosse hatte Anrecht darauf, versorgte sich mit Holz und Streu und trieb sein Vieh auf diese Weide, auf der niemand Gras schneiden durfte.

Dieser der Allgemeinheit des Dorfes auch nach Einführung des Sondereigentums verbliebene Teil der Dorfmark hieß „Almende“ (almeinde oder algemeine).

Außer den zu den Dorfmarken gehörenden Almenden gab es noch ausgedehnte Waldungen, die als „Gemeine Mark“ der ganzen Markgenossenschaft gehörten. Manche war so groß, „daß das Eichhörnchen sieben Meilen über die Bäume lief“.

Noch größere Waldungen oder ausgedehnte verwüstete Gebiete trennten das Stammesgebiet von dem des Nachbarstammes. Diese Gegenden wurden das Asyl für die aus dem Stammesverbände Ausgestoßenen.

## 3. Gewanne und Hufe.

Jeder durch gemeinsame Rodearbeit der Sippe dem Walde abgewonnene Feldstreifen hieß „Gewanne“ (nhd. giwant, mhd. gewande oder gewende, jetzt im nordthür. Dialekt Gewenge). Er wurde in soviel Beete zerlegt, als Familien zur Sippe gehörten.

Blieb im Laufe der Zeit der Ernteertrag hinter dem Nahrungsmittelbedarf zurück, so machte sich die Anlage eines zweiten und später eines dritten und vierten Gewannes nötig. Sämtliche Gewanne-Anteile eines Germanen bildeten seine „Hufe“.

## 4. Wirtschaftsformen.

Das erschöpfte Land wurde auf mehrere Jahre der Berasung überlassen, blieb „im Dreesch liegen“, wurde Weideland. Man spricht in diesem Falle von „Seldgraswirtschaft“.

Zur Zeit Karls des Großen ging man vielfach zu einer neuen Form der Bewirtschaftung über, zur „Dreifelderwirtschaft“: Man ließ es in mehrjähriger ununterbrochener Bebauung nicht erst zur völligen Erschöpfung eines Gewannes kommen, sondern wechselte in bestimmter Reihenfolge mit der Ausfaat und der natürlichen Berasung. Das eine Gewanne erhielt Sommerfaat, das andere Winterfaat, das dritte wurde im Sommer umgebrochen (mhd. gebracht), blieb aber unbestellt, war für ein Jahr Brachland, mhd. bräche. Düngung war in frühester Zeit unbekannt. („Ertsivie“ Bodenwirtschaft.)